Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 2 (1886)

Heft: 16

Artikel: Ein neuer Motor

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-577834

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Es ift ungefähr ein Jahr her, seit die Mittheilung durch die Blätter ging und manche Aeußerungen des Zweifels erregte, daß der Amerikaner Keely in Philadelphia einen Motor konstruirt habe, der durch vibrirenden Aether funktionire. In Amerika hat die Sache mehr und mehr Ausmerksamkeit auf sich gezogen und ein gewisses Vertrauen erworben, so daß es gerechtserigt sein mag, eine Schils

berung über den Berlauf eines Besuches bei dem Erfinder zu reproduziren, die augenscheinlich ganz objektiv gehalten ift und vom "Schweiz. Handlsamtsblatt" dem "Philabelphia Demofrat" entnommen wird:

"Als die Besucher anlangten, lagen allerlei seltsame Maschinentheile, Metallscheiben, Stimmgabeln 2c. umher und diese wurden von Herrn Kecht vor den Augen der Besucher zusammengesetzt und bildeten den sog. Liberator, einen etwa 75 Pfund schweren Apparat, welcher die Kraft erzeugt. Eine Beschreibung des Apparates ohne Zeichnung ift nicht möglich. Es ist ein seltsam aussehender Mechanismus. Der Grund dafür, daß Herr Keelt den Liberator vor den Augen der Besucher zusammensetzte, war, weil er zeigen wollte, daß seine geheime treibende Kraft damit in Berbindung stehe. Nachdem der Liberator zusammengesetzt war, was etwa eine halbe Stunde in Anspruch nahm, wurde aus der nächsten Apothese für 25 Cents Schmieröl

Dann ftrich er mit einem Biolinbogen über eine Stimmgabel, um, wie er fagte, zu hören, ob das Schwingungs= verhaltniß ein richtiges fei, und erklärte fich barauf bereit, in eine Röhre die "Bibrationsfraft" zu gießen, welche einen Druck von 10 Tonnen per Quadratzoll ausüben murde. Der Kopf bes Biftons bes Haupthebels habe eine Fläche von einem halben Quadratzoll und es murbe 1600 Pfund Druck auf den Quadratzoll nehmen, um den Bebel allein in Bewegung zu seigen. Sein Liberator brauche fein Baffer, sondern erzeuge durch Bibration aus der Luft eine atherifche Rraft. Die 40 meffingenen Resonatoren, welche an dem Liberator angebracht seien, zeigten ihm durch den Ton an, wenn die gehörige Rraft erzeugt fei. Gleich nachher brehte er einen Hahn, nachdem er zuvor an den Hebel Gewichtes von 112, 56 und 28 Pfund gehängt hatte. Die Kraft äußerte fich in faum einer halben Minute und zwar murde der Bebel emporgeschnellt. Dann murde ein Bewicht von 550 Pfund an den Hebel gehängt und auch bieses Gewicht wurde sofort gehoben. Die Arbeitsleiftung kam einem Druck von 18,250 Pfund per Quadratzoll gleich. Nach diesem Experiment verband keelh eine zweite Vibrationsröhre mit der erften Röhre, füllte diefe mit Waffer, das er jedoch wieder ausgoß, um zu zeigen, daß die Röhre feine verborgene Abtheilung habe. Dann wurden die Köhren wieder verbunden und mit "Bibrationsfraft" gefüllt, und nach Kurzem wurde ein Oruck von 20,000 Pfund per Quadratzoll erzeugt.

"Bon Herrn Dr. Hall von New-York, Redaktor ber "Scientific Arena", wurden einige Zweifel geäußert, na-

mentlich auch bezüglich des Streichens des Biolinbogens auf ber Stimmgabel, welches er als Charlatanismus bezeichnete. Darüber murde herr Keeln boje und es fam zu

einem Wortwechsel; doch blieb Berr Ball.

"Reely machte bann Schiegversuche mit einer Ranone, in welcher er feine neue Rraft benutte. Gine lange Röhre von 1/8 Boll Durchmeffer wurde am Bodenftud des Geschützes befestigt, welches einen Seelen-Durchmeffer von 11/2 Zoll hat. Er benützte einen Besenstiel als Wischer und setze erst einen Pfropfen aus Bulcanite oder Rubber, dann eine Bleitugel ein, öffnete den Sahn der "Bibrations": Röhre und fofort ertonte ein Anall, wie von einem Revolverschuß. Die Rugel drang durch eine Holzplanke und wurde bann auf einer bahinter angebrachten Stahlplatte breit gedrückt. Das Geschütz hatte feinen Rücklauf und bas Rohr wurde nicht heiß, obgleich mehrere Schuffe in schneller Anfeinanderfolge daraus abgefeuert wurden. Berr Reely erklärte, in der "Bibrations"-Röhre befinde fich genug treibende Kraft, um weitere 500 Schuffe abzugeben.

"Reely entfernte bann eine Dede von einer eigensthumlich gebauten Maschine, welche 20 Pferbefräfte haben foll. Gine Röhre (receiver) wurde mit der mufteriofen Rraft gefüllt und durch ein langes Meffingrohr von fehr geringem Raliber mit der Maschine verbunden. Der Erfinder gab dem Cylinder einen geringen Anftog nach der Richtung, in welcher fich derfelbe bewegen follte, drehte die Rraft an und die Maschine begann ruhig und ftetig zu arbeiten. Mittelft Treibriemen wurde die Kraft nach dem zweiten Stock übertragen, wo fie eine Sage in Bewegung fette, die in furger Beit einen Block harten Bolges durchjägte.

"Reely erklärt, daß er seine Maschine, die nicht un= ähnlich einer Waschmaschine ift, in einer Fabrit nabe der 6. und Bineftr. (Boctel) binnen 60 Tagen aufstellen werde. Sie fonne in irgend einer Fabrif aufgestellt werden und würde eben so viel leiften, wie eine Maschine von 200 Pferdefräften. Wenn der Liberator acht Ausstoffungen per Sekunde mache, fonne die Maschinerie einen ganzen Tag mit einer Füllung der "Receivers" laufen. Man brauche sogar in Fabrifetabliffements feinen Liberator, welcher diefe mifteriose Kraft erzeuge, sondern man konne nur täglich nach Bedarf Röhren mit dieser "Bibrations"= Kraft laden laffen, etwa ähnlich wie die noch recht unvollständigen Akkumulatoren oder Borrathsbatterien für Elektrizität."

Meueste Erfindungen schweiz. Ursprungs. Wegmann's Compound-Riemen.

Die Compound - Riemenkompagnie, Sellnick u. Co. in Leipzig, versendet jest ein fleines Schriftchen, in welchem die Vorzüge bes von Fr. Wegmann in Burich erfundenen und in sämmtlichen Industriestaaten durch Ba-tente geschützten "Compound"-Riemens näher auseinandergesetzt werden. Der mit dem häßlichen und unpaffenden Namen behaftete Riemen ift nichts weiter als ein Treibriemen in doppelter Lage, durch welchen das Gleiten der Riemen auf den Scheiben vermieden werden foll, ohne daß dieselben mit irgend einer der mehr oder weniger angreifenben fogen. Adhafionsichmieren beftrichen zu werden brauchen. Statt ber fonft nöthigen einfachen Riemenlange wird ein Riemen von doppelter Lange, aber nur halber Breite, ver= wendet, in doppelter Lage zusammengelegt und dadurch geschloffen, daß ber Riemen inmitten feiner Länge, da wo fich die Enden begegnen, durchlocht wird, und die Enden durch biefe Deffnung verbunden werden, fo daß fich beide Riemenlagen durchfreugen. Man fann die Enden mit Schrauben, Nicten oder durch Leimung vereinigen; auch fonnen Binderiemen mehrfach von einem zum andern Riemenende durch

die Lochung hindurchgezogen werden. Die Berbindung muß fo bewirft fein, daß das Bufammenziehen der inneren Schlinge durch die äußere möglich ift; der Riemen muß an der Durchfreuzungestelle beweglich fein und darf hier in keiner Beise sich festklemmen, benn hiervon hängt die Birkung dieser Anordnung ab. Bie ersichtlich, muß die äußere Riemenlage über einen größeren Scheibendurchmeffer laufen als die innere, nämlich um fo viel größeren als die Starfe der innern Riemenlage beträgt; hierin liegt die Urfache, daß die innere Schleife ftets zusammengezogen wird. Anderseits verhindert die Auflage der äußeren Riemenlage, daß die durch das Busammenziehen der innern Lage bewirfte Spannung der lettern wieder schlaff wird. Diefer Riemen trägt somit in feiner Anordnung eine doppelte Urfache größeren Wefthaftens, nämlich einmal die beständige Selbstanspannung der innern und sodann die feste Auflage ber äußern Lage, welche in beständige Wechselwirfung treten. Es fann nicht geleugnet werden, daß diese Anordnung fehr finnreich und auch recht vortheilhaft dort ift, wo durch falfche Wahl der Riemen= und Scheibenverhältniffe die dem Riemen zugemuthete Rraftübertragung nur durch besondere Bilfsmittel erzwungen werden fann; am beften ift es jedenfalls, den Riementrieb von vornherein richtig anzuordnen und mit einfachen Riemen zu arbeiten. Da die Beg-mann'sche Anordnung von Fedem ohne besondere Borrichtungen gemacht werden fann, dies aber ohne Bewilligung der Batent-Inhaber ftrafbar ift, fo vertheilt die oben ge= nannte Firma Patentsizenzen an Jeden, der die unleug-baren Borzüge dieses doppelt gelegten Riemens genießen ("Metallarbeiter".)

Imitation von Blasmalerei auf Stoff.

Bost man möglichst hellfarbige Belatine in Baffer auf und trantt mit deren möglichft fonfistenter Bosung ein entfprechend feinmaschiges Muffelingewebe, gleichzeitig für gründ. liches Ausfüllen fammtlicher Gewebeöffnungen mit der Leimlösung Sorge tragend, jo hinterläßt nach dem freiwilligen Eintrochnen die Leimlösung ein das ganze Gewebe überbedendes Säutchen, welches bei durchfallendem Lichte eines Theils den Gindruck einer glasähnlichen Flache, bei auffallendem Licht aber ben täuschenden Anblick einer Glastafel bietet. Wird die Gelatinelösung mit wafferlöslichen transparenten Farben versetzt und die Auftragung auf das Bewebe nach den artiftischen Regeln der Lackglasmalerei vollführt, oder aber die bereits getrodnete Muffelin-Belatinetafel nach Art der Glasfenster mit entsprechenden Farben bemalt, fo fann man die herrlichsten Licht= und Farben= effette, wie solche durch altdeutsche Fenster 2c. erzielt werden, erreichen.

Diese Art Dekorationen haben mehrere Bortheile, und zwar den der möglichst erreichbaren Naturtreue und Bewegungsfähigkeit, aber auch den einer großen Feuersicher= heit, da die Leimhaut das Muffelingewebe weniger entzundlich macht, welche man noch erhöht durch einen nachherigen Ueberzug mit Alaun- oder Boraglösungen; um dieselbe gegen Feuchteinwirfungen widerftandsfähig zu machen, genügt eine fleine Zugabe von Chromaten zu der Leimlösung und nachherige Belichtung.

Endlich laffen fich, befonders bei Winterlandschaften, burch Hervorbringung ber von Böttcher erfundenen Gis-blumen. Imitation die wunderbarften Effette hervorrufen. Der Umftand schließlich, daß berartige "Fenfter" gleich einer Beichenrolle beliebig aufgewickelt und wieder glattgehängt werden können, ermöglicht, diese "Fenster" in jeder Form anzubringen, ohne befürchten zu muffen, daß sie

brüchig werden.